

# Kreis-Blatt



für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.  
(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr  
für die 6-spalt. Garnanz-  
zeile oder deren Raum 15 Pfg.  
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pfg.  
Anzeigen finden im ganzen  
Kreis die weitestgehende  
Verbreitung nach Uebereinkunft.  
Bestellungen werden jederzeit  
angenommen.  
Telegramm-Adresse:  
Kreisblatt Montabaur  
Fernsprech-Anschluß Nr. 16.

Nr. 39.

Montabaur, Dienstag, den 10. März 1914.

47. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

### Polizeiverordnung

betreffend den gewerblichen und Handelsverkehr  
mit Nahrungs- und Genussmitteln.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Ges. S. 195) und der §§ 6, 11, 12 und 13 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (G. S. S. 1529) wird zur Regelung des gewerblichen und Handelsverkehrs mit Nahrungs- und Genussmitteln für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden mit Zustimmung des Bezirksausschusses folgende Polizeiverordnung erlassen:

#### A. Geschäftsräume.

§ 1. Räume, in denen Nahrungs- und Genussmittel zubereitet, aufbewahrt und feilgehalten werden, müssen, soweit die sachgemäße Behandlung der Nahrungs- und Genussmittel dem nicht entgegensteht, trocken und leicht zu lüften sein. Sie sind in gutem baulichen Zustand, sauber und vollständig frei von üblen Gerüchen zu halten. Sie dürfen nur dem eigentlichen Geschäftszweck dienen, als Wohn- oder Schlafräume nicht benutzt werden und mit Ställen und Abortanlagen nicht in direkter Verbindung stehen. Nicht dahin gehörige Gegenstände, insbesondere Betten, Kleider, Wäsche und allerlei Gerümpel dürfen in ihnen nicht aufbewahrt werden. Auch sind in Räumen, in denen Speisen zubereitet und verkauft werden, Hunde und Katzen nicht zu dulden. Ausgenommen hiervon sind jedoch Räume von Gast- und Schankwirtschaften, die dem Verkehr des Publikums dienen.

§ 2. Räume, die zur Zubereitung oder zum Verkauf und Feilhalten von Fleischwaren aller Art sowie von solchen Nahrungs- und Genussmitteln dienen, die ohne besondere weitere Reinigung oder Zubereitung verzehrt zu werden pflegen, müssen einen abwuschbaren Fußboden haben und unmittelbar von außen genügend Licht und Luft erhalten. Sie und die in ihnen befindlichen Einrichtungen und Gegenstände zur Ausstellung von Waren müssen so beschaffen sein, daß sie leicht gereinigt werden können.

§ 3. Verdorbene Nahrungs- und Genussmittel dürfen in den zur Herstellung, Aufbewahrung oder Feilhaltung von Nahrungsmitteln dienenden Räumen nicht aufbewahrt werden.

#### B. Geräte usw.

§ 4. Alle für die Zubereitung, Verpackung, Beförderung, Aufbewahrung und für die Abgabe von Nahrungs- und Genussmitteln an das Publikum dienenden Geräte, Behälter, Umhüllungen, Unterlagen sind in gutem und sauberem Zustande zu halten.

#### C. Behandlung der Nahrungs- und Genussmittel.

§ 5. Zum Verkauf gestellte oder feilgehaltene Nahrungs-

und Genussmittel sind bis zur Abgabe an das Publikum derart zu behandeln, daß sie vor gesundheitsschädlichen oder ekelerregenden Verunreinigungen, namentlich durch Hunde und andere Tiere, bewahrt bleiben.

§ 6. Zu Schau außerhalb des Hauses der Straße zu gestellte oder gehängte Nahrungs- und Genussmittel, namentlich Fleisch von Wildbret und geschlachteten Tieren, dürfen, soweit ihr Ausstellen oder Aushängen nach den geltenden Bestimmungen überhaupt zulässig ist (örtliche Straßenpolizeiverordnungen), keinen ekelerregenden Anblick gewähren.

§ 7. Ausgeschlachtete Tiere und rohes Fleisch dürfen auf öffentlichen Straßen und Plätzen nur mit einem reinen und waschbaren weißen Tuche verdeckt befördert werden. Die zur Beförderung verwendeten Fuhrwerke und andere Behältnisse sind sauber zu halten. Auch dürfen ausgeschlachtete Tiere und rohes Fleisch nur so getragen werden, daß sie gegen Berührung mit den Kopfhaaren, Hals und Nacken sowie mit der Kleidung des Trägers durch saubere, waschbare Hüllen (Leberkleider, Klappen, Schürzen) geschützt sind.

§ 8. Alle Nahrungs- und Genussmittel, die ihrer Art und Beschaffenheit nach leicht Verunreinigungen aufnehmen können, müssen in unbeschriebenem und reinem Papier, das anderen Zwecken noch nicht gedient hat, verpackt und verpackt werden. Einseitige Aufdrucke mit Angabe der Firma und sonstigen der Reklame dienenden Bezeichnungen sind jedoch zulässig.

§ 9. Umherziehenden Lumpensammlern und den Personen, die Knochen oder rohe Felle im Umherziehen sammeln oder in stehenden Betrieben mit Lumpen, Knochen oder rohen Fellen handeln, ist es verboten, bei Ausübung ihres Gewerbetriebes zur Veräußerung bestimmte Fleisch- und Etwaren mit sich zu führen oder mit Lumpen, Knochen oder rohen Fellen in denselben Räumen aufzubewahren.

#### D. Vorschriften für das Personal im Verkehr mit Nahrungs- und Genussmitteln.

§ 10. Unbeschadet der Vorschriften zur Bekämpfung übertragbarer Krankheiten dürfen im Nahrungs- und Genussmittel-Verkehr keine Personen tätig sein, die mit nässenden oder eitrigen Ausschlägen, Geschwüren oder eiternden Wunden an den unbedeckten Körperteilen behaftet sind.

§ 11. Den mit der Zubereitung und dem Verkauf oder Feilhalten von Etwaren beschäftigten Personen ist das Rauchen, Schnupfen und Tabakrauchen bei ihrer Beschäftigung verboten, auch haben sie sich besonders reinlich zu halten. Für ausreichende Waschgelegenheit und Handtücher hat der Geschäftsinhaber Sorge zu tragen.

#### E. Vorschriften für das Publikum.

§ 12. Hunde und andere Tiere dürfen in die dem Nahrungsmittelverkehr dienenden Verkaufsräume nicht mitgebracht werden. Die dem Verkehr des Publikums dienenden Räume in Gast- und Schankwirtschaften sind von dieser Vorschrift ausgenommen.

§ 13. Das Betasten der zum Verkauf ausliegenden Früchte, Back- und Fleischwaren und sonstiger zum Genuß fertiggestellter Nahrungs- und Genussmittel seitens der Käufer ist verboten und darf von den Verkäufern nicht zugelassen werden.

§ 14. Die Entnahme von Kostproben von Nahrungs- und Genussmitteln seitens der Käufer ist nur mit sauberen Gläsern, Messern, Gabeln oder Löffeln, die nach jedesmaligem Gebrauch gründlich zu reinigen sind, gestattet. Zulässig ist auch der Gebrauch von sauberen, vorher zu keinem anderen Zweck gebrauchte Holzstäbchen, die nach einmaligem Gebrauch zu vernichten sind.

#### F. Verantwortlichkeit.

§ 15. Für die Befolgung der vorstehenden Vorschriften sind, soweit nicht andere Personen ausschließlich in Frage kommen, sowohl der Gewerbetreibende als auch die von ihm oder seinem Vertreter beauftragten Personen im Sinne des § 151 Absatz 1 der Reichs-Gewerbeordnung verantwortlich.

#### G. Polizeiliche Befugnisse.

§ 16. Außer dem Verkehr mit Nahrungs- und Genussmitteln nach Maßgabe des Gesetzes vom 14. Mai 1879 (Reichsgesetzbl. 1879 S. 145 fg.) unterliegen auch die Zubereitung, die Aufbewahrung, das Ausmessen, das Auswägen und die Beförderung der Nahrungs- und Genussmittel der polizeilichen Beaufsichtigung und demgemäß auch alle Räumlichkeiten, Einrichtungen und Geräte, welche der Zubereitung, der Aufbewahrung, dem Ausmessen, dem Auswägen und der Beförderung derselben dienen.

Die Beamten und Sachverständigen der Polizei sind daher befugt, alle nach Absatz 1 in Betracht kommenden Räumlichkeiten während der ortsüblichen Geschäftszeit und, wenn der Betrieb zu einer anderen Zeit ausgeübt wird, auch in Bäckereien, auch innerhalb dieser Betriebszeit zu betreten. Die Inhaber dieser Räumlichkeiten sind verpflichtet, den Eintritt in sie, die Entnahme einer Probe oder die Revision zu gestatten.

#### H. Strafen.

§ 17. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Polizeiverordnung werden, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafen bis zu 60 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft.

#### I. Ausführungsbestimmungen.

§ 18. Bestimmungen, die dieser Polizeiverordnung entgegenstehen, werden aufgehoben.

Die Bestimmungen bestehender oder noch zu erlassender Polizeiverordnungen über den Verkehr mit Milch, über Straßenpolizeiverordnungen, der Polizeiverordnungen über die Benutzung von öffentlichen Schlacht- und Viehhöfen, sowie die Bestimmungen der Polizeiverordnungen betriffend Einrichtung und Betrieb der Bäckereien und Fleischereien vom 16. April 1907 und vom 3. Januar 1910, 30. November 1910, 9. August 1913 (Amtsbl. 1907, S. 8 und

## Schlagende Wetter.

Roman von Max Esch.

(Nachdruck verboten.)

Es klang ein vorwurfsvoller Unterton in diesen Worten der schlichten Leute, die offenbar der Meinung zu sein schienen, als ob das Werk den Direktor Schwarz mit Absicht von seinem Posten in dieser kritischen Zeit ferngehalten habe. Um nun den offenbar günstigen Eindruck, den die Ausführungen Schwarz auf die Leute hervorriefen, nicht durch den Unterton des Mißtrauens zu verwischen, erzählte Kommerzienrat Stegmaier von der schweren Erkrankung, durch die der Herr Direktor Schwarz leider seinem Wirkungskreis gegen seinen Willen ferngehalten worden sei.

Tiefes Mitgefühl prägte sich in den Mienen der rauhen Bergleute aus, als Stegmaier geendet und Schwarz die Ausführungen des Kommerzienrats bestätigt hätte. Impulsiv schütelten mehrere ältere Leute Schwarz die Hände und wünschten ihm eine baldige dauernde Genesung, ihm versichernd, daß alle anwesenden Kollegen das Gleiche dächten wie sie.

Bewegten Herzens dankte Schwarz den schlichten Leuten und erklärte ihnen, daß er heute abend in der Versammlung erscheinen werde, um Gelegenheit zu haben, auch die übrigen Arbeiter zu befehlen.

Abermals war der geräumige Saal des Gasthofes in Felsen mit Bergarbeitern an diesem Abend dicht gefüllt. Von Haus zu Haus, von Dorf zu Dorf war die Kunde geilt, daß Direktor Schwarz selbst anwesend sein und auch reden würde. Das zog, wiederum rückten die Parteien, in zwei Heerlager geteilt, an, die sich scharf voneinander schieben. Aber in der Zeit seit der letzten Versammlung war die Stimmung unter den Bergleuten allmählich umgeschlagen. Die radikalere Partei hatte bereits einen großen Teil ihres Anhangs eingebüßt, da die Unterhaltungsgeelder immer dürtiger wurden, so daß es den besonnenen Leuten gelang, größeren Einfluß zu gewinnen.

Das zeigte sich so recht bei Beginn der Versammlung, als der Vorsitzende des augenblicklichen Arbeiterausschusses die von der Zechenverwaltung bewilligten Forderungen vortrug und dann die Kollegen in zündender Rede aufforderte, von den Arbeiterforderungen nichts abzulassen, den Vorschlag der Zechenverwaltung einfach abzulehnen. Lautes Murren und starker Widerspruch machte sich unter den Bergleuten bemerkbar, so daß der Versammlungsleiter Mühe hatte, die Ruhe wiederherzustellen. Obwohl er mit Entsetzen erkannte, daß seine Anhängerschaft arg zusammengesmolzen war, gab er die Partie noch nicht verloren, wußte er doch, daß seine glänzende Beredsamkeit noch immer ihre Wirkung auf die Massen nicht verfehlt hatte. Als die Ruhe wieder einigermaßen hergestellt war, zog er alle Schleißen seiner Beredsamkeit; mit unendlichem Pathos und mit packenden Schlagworten versuchte er nochmals in längerem Redefluß auf seine Kollegen einzuwirken. Er schilderte, wie das Werk gar nicht anders könne, als die Arbeiterforderungen voll und ganz zu bewilligen, wenn die Arbeiter einig und geschlossen ihren Führern folgten. Nur einig müßten die Kollegen, ein Herz und eine Seele sein, dann wäre der Sieg ihrer. Daß das Werk aufs neue die Verhandlungen ausgenommen, zeige doch zur Genüge, daß es den jetzt bestehenden Krieg nicht lange mehr aushalten könne. „Nun, wir Arbeiter,“ so schloß er, „können den Kampf mit Leichtigkeit noch viele Wochen aushalten. Unser Kriegsschatz ist aufs neue gefüllt, und täglich fließen ihm Gelder aus allen Ecken des Reiches zu, ja selbst aus dem Auslande seien Unterstützungen gekommen. Kameraden, wenn in letzter Zeit die Unterstützungen, die ein jeder aus der Kasse bezog, etwas niedriger als im Anfang ausgezahlt wurden, so war das eine Kriegslist, die Verwaltung des Werkes zu täuschen. In Zukunft werden die Gelder in früherer Weise ausgezahlt werden, denn unser Kriegsschatz erlaubt uns das für viele Wochen, ja, wenn's sein muß, auch auf Monate hinaus. Kameraden, ich frage euch darum nochmals, ob wir feige zu Kreuze kriechen, oder ob wir wie deutsche Arbeiter handeln wollen, auf die in dieser Stunde die Augen der deutschen Arbeiterschaft gerichtet sind! Es kann hier nur

eine Antwort geben: Kampf bis zum vollen Siege unserer gerechten Sache! Wir müßten uns bis auf den Grund unserer Seele schämen, wenn wir jetzt, nachdem alle Chancen auf unserer Seite sind, einen faulen Frieden schließen, der uns entehrt, nicht nur in den Augen der gesamten deutschen Arbeiterschaft, sondern auch in denen unserer Frauen und Kinder. Wenn wir auch nur gewöhnliche Arbeiter sind, so besitzen wir doch eines, genau so wie der hochgeborene Graf und Baron, unsere Ehre. Sie ist unser höchstes Gut. Unsere Ehre wollen wir nicht in den Staub ziehen lassen, blank und rein soll sie aus diesem Kampfe hervorgehen, darum müssen wir weiter kämpfen, bis unsere jämlichen Forderungen erfüllt sind.“

Wer bürgt uns dafür, daß die uns jetzt gemachten Zugeständnisse auch gehalten werden. Jetzt haben wir die Macht in Händen und können den Frieden diktieren, wie wir ihn wollen. Dazu aber gehört Einigkeit. Kameraden! Nochmals rufe ich euch deshalb zu: Seid einig, einig, einig! Unser ist der Sieg auf der ganzen Linie und zwar ein ehrenvoller!“

Totenstille herrschte, nachdem der Vorsitzende seine Rede beendet, war doch ein jeder in dem weiten Saale mehr oder weniger durch diese packenden und zündenden Ausführungen in Bann geschlagen worden. Aber nur einen Augenblick währte diese Ruhe, dann setzte Beifallsrufen ein, doch kaum ertönten die ersten Beifallszeichen, als auch der auf allen lastende Bann gebrochen zu sein schien. Lautes Zischen und stürmische Rufe: „Wir wollen wieder arbeiten!“ überdünnten den Beifall, und schließlich entstand ein unbeschreiblicher Tumult, der längere Zeit anhielt.

Inzwischen hatte sich Schwarz, der ersten Augen über dieses Meer von Leidenschaft blickte, zum Wort gemeldet. Er konnte der glänzenden Rednergabe des Vorsitzenden seine Anerkennung nicht versagen und sprach das unumwunden zu Kommerzienrat Stegmaier und zu den neben ihm sitzenden Beamten aus. Um die Leitung des Werkes gruppierten sich hauptsächlich die älteren Arbeiter, während vor dem Tische, an dem Stegmaier mit den Beamten war, eine Reihe Gendarmen als Bedeckung

1910, S. 8 flg. und 398 flg. und 1913, S. 221) werden durch diese Polizeiverordnung nicht berührt.

§ 19. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

§ 20. Die Polizeiverordnung vom 30. August 1893 (Reg.-Amtsbl. S. 371) betreffend das Mitführen und Aufbewahren von Rasch- und Schwären durch Lumpensammler wird hierdurch aufgehoben.

Wiesbaden, den 16. Februar 1914.

Der Regierungspräsident. J. B.: v. Gyzdi.  
(Pr. I. 11. M. 1883. IV/13.)

Montabaur, den 6. März 1914.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, auf die vorstehende Bekanntmachung in ortsüblicher Weise hinzuweisen.

Der Landrat. J. B.: Schrödt, Kreissekretär.

Wiesbaden, den 28. Februar 1914.

Nach Mitteilung des Taunusklubs in Frankfurt a. M. ist die 5. Auflage des Taunusführers nahezu vergriffen. Der Klub beabsichtigt, eine Neuauflage herauszugeben, welche das ganze Gebiet zwischen Main, Rhein, Lahn und Wetterau sowie das linke Rheinufer von Mainz bis Remagen umfaßt und bezwecken soll, den Touristen u. a. m. als Orientierungsmittel zu dienen. Hierbei legt der Klub großen Wert auf die Unterstützung der Behörden. Da die Herausgabe eines vollständigen Führers im Interesse weiterer Kreise nur begrüßt werden kann, darf ich ergebenst ersuchen, die von dem Klub zugehenden Fragebogen sorgfältig auszufüllen und zu beantworten.

Auch ersuche ich, die Gemeindeverwaltungen entsprechend zu verständigen.

Der Regierungspräsident. J. B.: v. Gyzdi.

Wird veröffentlicht.

Montabaur, den 6. März 1914.

Der Landrat. J. B.: Schrödt, Kreissekretär.

## Nichtamtlicher Teil.

### Politisches.

\* **Bremen, 7. März.** Der Kaiser ist heute mittag mit Gefolge, von Bremerhaven kommend, auf dem hiesigen Hauptbahnhofe eingetroffen und vom Präsidenten des Senats, Bürgermeister Stadtländer, empfangen worden. Nach etwa zweistündigem Aufenthalt im Ratskeller begab sich der Kaiser im Automobil zum Hauptbahnhof. Vom Publikum lebhaft begrüßt, fuhr er, nachdem er sich vom Bürgermeister Stadtländer herzlich verabschiedet hatte, um 3.15 Uhr nach Berlin.

\* **Der Reichstag** lehnte am Donnerstag beim Postetat die Ostmarkenzulagen ab, trotzdem der Staatssekretär des Reichspostamts, Kraetke, mit größter Wärme für seine Beamten eintrat und Graf Westarp (konf.) den Stein des Anstoßes dadurch beseitigen wollte, daß die Zulage für alle gemischtsprachigen Gegenden ausnahmslos bewilligt werde. — Am Freitag erledigte der Reichstag kleinere Anfragen. Zur zweiten Lesung des Postgesetzes gab Staatssekretär Kraetke nähere Ausführungen; das Gesetz wurde sodann mit einem Kompromißantrage angenommen. Nach kurzer Debatte genehmigte das Haus ferner den Etat der Reichsdruckerei.

\* **Paris, 6. März.** Das Justizministerium erteilte dem Pariser Oberstaatsanwalt den Auftrag, die Direktoren der Tingtangel, in denen unsittliche Vorstellungen veranstaltet werden, vor dem Zuchtpolizeigericht zu belangen und strenge Bestrafung zu beantragen.

### Die Ankunft und der Einzug des albanischen Fürstenpaares in Durazzo.

\* **Durazzo, 7. März.** Der Taurus, mit dem Fürsten und der Fürstin von Albanien an Bord, ist, begleitet von den Kriegsschiffen Quarto, Gloucester und Bruis, um 2.15 Uhr hier eingetroffen und mit Artilleriesalven und Hoch-

rufen der Bevölkerung begrüßt worden. Das Fürstenpaar begab sich um 3 Uhr unter erneuten Ehrensalven und dem Jubel der Bevölkerung an Land.

\* **Durazzo, 7. März.** Die Zahl der Fremden ist ungeheuer. Die Unterkunft ist höchst erschwert. Das Schloß trägt reichen Flaggen Schmuck in albanischen Farben. Auf den Straßen finden täglich patriotische Umzüge statt mit Musik und den blutroten albanischen Fahnen mit dem schwarzen, doppeltköpfigen Adler.

Die Ankunft des Fürstenpaares ist am Samstag vormittag erfolgt. Motorboote fuhrten ihm entgegen. Die Geschütze der Zitabelle hatten dem Herrscherpaar ihren Salut entgegendröhnen lassen, ebenso wie alle fremdländischen Schiffe, die Gala tragen. Die Absperrung durch die Truppen wurde streng gehandhabt. Tribünen sind errichtet und von der Polizei bewacht, die sich durch Grobheit auszeichnet. Verittene Gendarmen sind überall und sie veranstalten förmliche Reiterturniere vor der Menge. Die Offiziere der Kriegsschiffe sind zumeist an Land und erhöhen das bunte Bild. Die Diplomaten sind in großer Zahl vertreten, auch sieht man viele holländische und englische Offiziere. — Der Fürst hat eine Ansprache gehalten. Fürst und Fürstin begaben sich dann zu Fuß zum Palast. Im Konakhof fand Begrüßung durch die Beamten und den Hofstaat statt. Es schloß sich eine Besichtigung des Schlosses daran.

In der zweiten Etage befindet sich das Schlafzimmer in Himmelblau. Die erste Etage dient Empfangsräumen. Sie sind würdig und vornehm, aber nicht prunkvoll. Für die Fürstin ist ein Atelier eingerichtet. Vom Balkon bietet sich eine entzückende Aussicht auf die Küste und das Meer. Am Abend wird der Schloßplatz illuminiert werden. Ein Feuerwerk bildet den Abschluß. Die Kontrollkommission wird natürlich an allen Festlichkeiten teilnehmen. Am Sonntag findet Empfang der Landesdeputationen statt.

Die Geheimpolizei ist jetzt schon ständig auf dem Posten, obwohl die Stimmung in der Bevölkerung sehr gut ist und dem Herrscherpaar überhaupt Sympathien entgegengebracht werden. Trotzdem sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Umgebung des Schlosses in Durazzo mußte zum Beispiel von allen Einwohnern geräumt werden. Das Haus gegenüber dem Konak, dessen Fenster sich nach dem Herrscherpaar öffnen, ist vom Staat angekauft worden. Leibarzt des Herrschers ist Dr. Berghausen aus Köln.

\* **Wilhelm I., Fürst von Albanien.** Der neue Herrscher von Albanien wird, wie verlautet, nicht den Königstitel annehmen, sondern sich Wilhelm I., Fürst von Albanien (mit dem Prädikat Durchlaucht) nennen.

\* **Die Bildung des ersten albanischen Kabinetts.** Wie man der „Wiener Neuen freien Presse“ aus Durazzo meldet, wird Zmer Pascher Brioni mit der Kabinettsbildung betraut werden.

### Locales und Provinzielles.

— **Montabaur, 9. März.** Morgen, Dienstag, den 10. März, abends 8 Uhr, wird im Kaiser Wilhelms Gymnasium der zweite wissenschaftliche Vortrag gehalten werden. Herr Gymnasialdirektor Dr. Jörns wird über Sizilien sprechen. Es gibt wohl kaum ein Land, dessen Name so allseitig Interesse erweckt wie gerade Sizilien. Seine Lage, seine wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse, der bunte Wechsel seiner vieltausendjährigen Geschichte bieten des Merkwürdigen so viel, daß es ein besonderer Reiz ist, durch Wort und Bild an die Stätten geführt zu werden, an denen die Kulturvölker aller Zeiten ihre Spuren zurückgelassen haben. Da Herr Direktor Dr. Jörns die Insel aus eigener Anschauung kennt, so verspricht der Vortrag besonders anregend zu werden. — Der Ertrag fließt bekanntlich der Verneke-Stiftung zu.

\* **Montabaur, 9. März.** Die Bildung einer Zwangsinnung für Maler, Weißbinder, Anstreicher und Lackierer im Unterwesterwaldkreise wird beabsichtigt. Mit den Vorbereitungen ist begonnen worden.

saß. Im Hintergrunde stieß der Tisch an eine Tür, die in ein Nebenzimmer führte. Diese Vorsichtsmaßregeln hatte Stegmaier auf Geheiß der Beamten angeordnet, obwohl Schwarz sie für überflüssig hielt.

Der noch immer anhaltende Tumult zeigte zur Genüge, daß es dem Führer der Arbeiter nicht gelungen war, die Mehrzahl der Arbeiter zu seiner Ansicht zu bekehren.

Als sich nun gar Direktor Schwarz zum Wort meldete, wollte ihm der Versammlungsleiter das Wort nicht erteilen, doch, durch Schwarz' energische Haltung eingeschüchtert, entschloß er sich nach kurzer Aussprache mit seinen Beisitzern zu einer Anfrage an die Versammlung, ob sie Direktor Schwarz anhören wolle.

Anhaltend schwang er die Glocke, worauf sich nach einiger Zeit das Getöse legte. Während der Vorsitzende die Frage stellte, schritt Schwarz langsam nach der Rednertribüne.

Von allen Seiten erscholl es: „Ja!“ „Reden lassen!“ Dazwischen wurden allerdings auch Rufe laut wie: „Rein!“ „Nieder mit Schwarz!“, aber sie wurden sofort niedergebrißt. Als der Vorsitzende erkannte, daß sein Anhang bedeutend in der Minderheit war, erteilte er Schwarz das Wort zu einer Rede, die aber nur eine Viertelstunde Zeit in Anspruch nehmen durfte.

Vollkommene Ruhe herrschte, als Schwarz, ebenfalls ein vorzüglicher Redner, begann und eine Darstellung gab, wie die Dinge tatsächlich lagen. Ernst und eindringlich redete er den Leuten ins Gewissen. Er zählte ihnen die bewilligten Forderungen auf und machte es ihnen klar, daß sie in Zukunft sich bedeutend besser stellen würden, wie ihre Kameraden auf den fiskalischen Gruben. Nur verblinderter Wahnsinn könne die Arbeiter ansinnen, in diesem Kampfe, der schon so viel böses Blut hervorgerufen habe, auszuweichen. Ihn könne wohl das Werk, nicht aber die Arbeiterschaft aushalten. Er schloß mit einem Appell, zurückzuführen zu friedlicher Arbeit zu den von der Werkverwaltung genehmigten Bedingungen, dann solle alles vergessen sein, was hinter ihnen läge. Niemand würde wegen seiner Haltung während des Ausstandes gemäßigelt werden.

Pflicht eines jeden ehrliebenden Arbeiters sei es, für seine Familie zu sorgen.

„Schlagen Sie ein in die Ihnen ehrlich gebotene Hand der Verständigung und schließen Sie einen ehrenvollen Frieden, einen Frieden, der beide Teile ehrt!“ Brausende Bravorufe erschollen, als Schwarz sich wieder auf seinen Platz begab. Die vereinzelt Gegenäußerungen wurden niedergebrißt und niedergebrißt.

Obwohl der Versammlungsleiter erkannt hatte, daß er eine verlorene Sache vertrat, versuchte er nochmals sein Redetalent, aber das Gros der Bergleute war des langen Kampfes müde und ersehnte den Frieden.

Abermals erhob sich Schwarz, und sein sonores Organ überlötete das Stimmengewirr, das allmählich verstummte, als die Menge Schwarz erblickte. „Knappen!“ rief er mehrmals in den Tumult hinein, u. a. nachdem die Aufregung einigermaßen abgeebbt, fortzufahren: „Ich kann Ihnen allen nur zurufen: Begraben Sie das Kriegsbeil und nehmen Sie das an, was das Werk Ihnen als äußerstes Zugeständnis zu bieten in der Lage ist. Mehr können wir Ihnen nicht bewilligen. Wollen Sie den Krieg fortsetzen, wohl, so werden Sie uns gerichtet finden. Dann werden wir die Arbeit mit den arbeitswilligen Leuten zu den ja bekanntgegebenen Bedingungen wieder aufnehmen, den übrigen aber für alle Zeiten die Arbeit zu stellen. Sie kennen mich alle und wissen, daß mein Herz mit Ihnen schlägt. Sie wissen aber auch, daß ich mein Wort, wenn das in meiner Macht lag, noch stets gehalten habe. Jetzt stehen Sie am Scheidewege. Sie haben die Wahl. Wählen Sie, was Sie wollen. Ich werde mein Wort halten, darauf können Sie sich verlassen.“

Niemand meldete sich jetzt noch zum Worte, stürmisch wurde dagegen die Abstimmung verlangt, und zwar auf Zettel. Für diesen Wahlmodus stimmte weitaus die größte Mehrzahl der Arbeiter, so daß die Leitung scheinbar Zettel schneiden, nummerieren und austeilten ließ. Das erforderliche geraume Zeit, ebenso das Einsammeln und Verlesen der Zettel, doch Kommerzienrat Stegmaier, Schwarz und die übrigen Beamten hielten bis zum Schluß der Abstimmung aus, deren Ergebnis war, daß ungefähr

+ **Montabaur, 9. März.** Das Infanterie-Regiment König Humbert von Italien (1. Kurhessisches) Nr. 13 in Diederhofen a. d. Mosel stellt zum Herbst d. J. noch Handwerker als Dreijährig-Freiwillige ein. Bevorzugt werden Sattler, Schuhmacher, Schneider, Schmiede usw. Meldungen unter Beifügung eines Meldecheines sind baldigst an das Regiments-Geschäftszimmer zu richten.

\* **Montabaur, 9. März.** Eine große Kette Kranich überflog gestern abend gegen 10 Uhr in nördlicher Richtung unsere Stadt. Ein Zeichen, daß es bald Frühling wird.

— **Hilgert, 9. März.** Der hiesige Turnverein beabsichtigt, am 14. Juni d. J. ein Turnfest zu feiern. — Die im Kreisblatt Nr. 37 veröffentlichte Notiz, wonach aus Anlaß der 50-Jahr-Feier des Rhein-Mosel-Turngaues am Samstag, den 14. März d. J. u. a. auch ein Eilbotenlauf stattfindet, beginnt nicht in Grenzhausen, sondern an der Turnhalle in Hilgert.

[ ] **Dernbach (Unterwesterw.), 9. März.** Die Filialkirchengemeinde Dernbach ist vom 1. d. M. an zur Pfarrei erhoben worden. Die Katholiken zu Dernbach sind aus der Pfarrei Würges ausgeschieden und Angehörige der Pfarrei Dernbach geworden.

\*\* **Diez, 6. März.** Die Lahn und die Nar sind infolge der starken Regenfälle gewaltig gestiegen. Die Lahn steht auch eine lange Strecke über den Ufern.

\*\* **Niederlahnstein, 7. März.** Heute begeht unser Pfarrer, Herr J. B. Ludwig von hier, sein 40jähriges Priesterjubiläum.

\*\* **Langenschwalbach, 7. März.** Herr Postdirektor Tappermann hier selbst ist nach Siegburg versetzt.

\*\* **Hausen v. d. Höhe, 6. März.** Der Landwirt Ph. Georg Kaiser machte seinem Leben gestern mittag durch Erhängen ein Ende. Er ist schon lange Zeit Witwer und hat drei erwachsene Söhne, die bei ihm lebten. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

\*\* **Der Gesamtvorstand des Handwerkerverbands für den Regierungsbezirk Wiesbaden** hielt am 2. März in Limburg a. d. L. eine um 12 Uhr mittags beginnende Sitzung ab, die mit einer kurzen Pause bis 6 Uhr abends dauerte. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden, Herrn Obermeister Schneider (Wiesbaden), wurden die Protokolle über die letzte Verbandsversammlung und Vorstandssitzung genehmigt. Der Vorsitzende berichtete dann über die Ausführung der Beschlüsse der Verbandsversammlung und die Tätigkeit des engeren Vorstandes seit derselben, die einstimmig gebilligt wurden. Aus dem Bericht ist zu entnehmen, daß die Innungsbildung in der letzten Zeit erfreuliche Fortschritte gemacht hat. Einige Innungen sind bereits neu errichtet, andere sind in der Bildung begriffen und 2 freie Innungen haben beschlossen, sich in Zwangsinnungen umzuwandeln. Der Beitritt einiger Innungen zum Verband steht nahe bevor. Immerhin könnten bei einer eifrigeren Agitation noch viel mehr Innungen errichtet werden. Zu einer sehr lebhaften Aussprache führte die Mitteilung, daß der Verband zu den bisherigen Verhandlungen über die Bildung eines Gewerbeförderungs-Ausschusses für den Regierungsbezirk Wiesbaden keine Einladung erhalten habe, insbesondere auch nicht zu der am 5. März abgehaltenen konstituierenden Versammlung. Es wird einstimmig beschlossen, in einer Eingabe an den Herrn Regierungspräsidenten dem Bedauern darüber Ausdruck zu geben und darauf hinzuweisen, daß der Verband als eine Vertretung der Innungen und Handwerkervereine des Regierungsbezirks mit demselben Recht beanspruchen könne, gehört zu werden, wenn es sich um die Lebensinteressen des Handwerks handelt, wie andere Körperschaften, die zum Teil nicht reine Handwerksorganisationen sind. Der nächste Verbandstag soll in Limburg, wenn möglich Mitte Juli, stattfinden, und zwar soll wieder am Sonntagnachmittag eine allgemeine Handwerkerversammlung mit einem zeitgemäßen Vortrag und am Montag die Delegiertenversammlung stattfinden. Im Anschluß an die Vorstandssitzung fand um 6 Uhr noch eine Besprechung mit Vertretern der Innungen von Limburg und der Umgegend statt, die für alle Anwesenden einen sehr befriedigenden Verlauf nahm. Obermeister Buchwald (Frankfurt) gab einige Fingerzeige

vier Fünstel mit „Ja“ und nur ein Fünstel mit „Rein“ gestimmt hatten.

Darauf erhob sich tosender Beifall. Schwarz verkündete mit lauter Stimme, daß sich morgen sämtliche Knappen, die die Arbeit wieder aufnehmen wollten, auf den einzelnen Zeden zu melden hätten. Dort würde ihnen mitgeteilt werden, wann sie wieder einfahren könnten. Dann verließ er mit Stegmaier und den Beamten den Saal.

Noch in der Nacht traf er Anordnungen, sämtliche Zeden für die Wiederaufnahme der Arbeit in Stand zu setzen, damit die Einfahrt sobald als möglich im vollen Umfang beginnen könne.

Sämtliche Bergleute, auch die heißblütigen letzten Führer, meldeten sich am anderen Tage. Damit war der Frieden auf den Gruben der Kaiser-Gewerkschaft wieder hergestellt.

War das am nächsten Tage ein Aussehen, als im dichtgefüllten Schwurgerichtssaale nach Vernehmung der Angeklagten der Verteidiger Bichers die Mitangeklagten seines Klienten in ein scharfes Kreuzfeuer von Fragen nahm. Noch wußte im Publikum niemand, was der Verteidiger damit bezweckte, aber tiefes Schweigen herrschte unter den vielen Zuhörern, die intuitiv eine Sensation, einen neuen Trieb des bekannten Rechtsanwalts vermuteten, seinen Klienten reinzuwaschen.

(Fortsetzung folgt.) (40)

**Müllers Palmitin**  
Seifenpulver  
Ist unschädlich. Blütenweiße Wäsche. Wenig Arbeit.



**In raschem Siegeslauf hat sich Rathreiners Malzkaffee den ganzen Erdball erobert. Er wird täglich von vielen Millionen Menschen getrunken. Der Gehalt macht's!**

über die Abhaltung der Gesellenprüfungen und machte sehr interessante Mitteilungen über die Ergebnisse der Prüfungen in den theoretischen Fächern, die wohl in der Fortbildungsschule gelehrt werden, in denen aber manche Prüflinge vollständig versagten.

**Aus der Handwerkskammer.** Bezüglich der elektrischen Hausinstallationen hat der Herr Regierungspräsident auf die Vorstellung der Handwerkskammer anerkannt, daß der Nachweis der technischen Befähigung durch Ablegung der Meisterprüfung auf Grund der von der Handwerkskammer mit ministerieller Genehmigung erlassenen Meisterprüfungsordnung als erbracht anzusehen ist. Dies ist von Wichtigkeit, weil in den Vertreten der Gemeinden und anderen Verbänden mit den elektrischen Zentralen die Zulassung zur Hausinstallation durchweg von dem Nachweis der technischen Befähigung abhängig gemacht wird und die Zentralen sich in der Regel selbst die Entscheidung darüber zu sichern pflegen. Der Herr Regierungspräsident hat nunmehr den Hrn. Landräten nahe gelegt, in die Stromlieferungsverträge die Bedingung aufzunehmen, daß die bestandene Meisterprüfung im Elektroinstallationsfach als Nachweis der technischen Befähigung zu gelten hat.

**Frankfurt a. M., 7. März.** Die neue Telephonverbindung Berlin-Frankfurt a. M.-Mailand soll, nachdem die Versuche so günstig ausgefallen sind, noch weiter verlängert werden, so daß über Frankfurt telephonische Verbindungen zwischen Köln, dem Rheinland und Mailand hergestellt werden sollen, während telephonische Gespräche von Hamburg oder Bremen nach Mailand über Berlin geführt werden. Die Strecke Berlin-Mailand wird in den nächsten Tagen dem Verkehr übergeben werden.

**Wirkungen des Generalpardons.** Kassel, 7. März. In der heutigen Sitzung des Kommunallandtages bezifferte der Abgeordnete Landrat Kammerherr von Heubell aus Schwabe das infolge des Generalpardons im Regierungsbezirk Kassel mehr deflatierte Einkommen und Vermögen nach den bis jetzt aus den einzelnen Stadt- und Landkreisen vorliegenden vorläufigen Abschätzungen auf über 100 Millionen Mark.

**Vermischte Nachrichten.**

**Durchfahrende Züge am Rhein.** Im neuen Sommerfahrplan verkehrt zum erstenmal überhaupt ein Zug, der an keiner Zwischenstation hält. Es handelt sich um den D-Zug 172, der fortan auf der rechten Rheinseite verkehrt und zwischen Köln und Wiesbaden überhaupt nicht anhält. Die Sache ist indessen für die beteiligten Städte nicht so bedeutend, da der nur wenig später verkehrende D-Zug 58 die nötigen Halte aufweist und beide Züge in Aßmannshausen vereinigt werden, um nach München weiterzufahren. Jegendwelche Schädigung der betreffenden Städte tritt also durch das Durchfahren des D-Zuges 172 nicht ein. Immerhin ist bemerkenswert, daß auch jetzt auf der Reststrecke der Anfang mit durchfahrenden Zügen gemacht wird, und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß dem ersten durchfahrenden Zug weitere allmählich folgen werden. Dabei wird aber die Eisenbahnverwaltung zweifellos, wie auch auf anderen Strecken, bemüht sein, den Rheinstädten ausreichenden Anschluß an alle Züge zu sichern.

**Marburg, 6. März.** Das Schwurgericht verurteilte heute den Zigeuner Ernst Ebender, der in Marienschloß bei Ruppach eine 6 1/2-jährige Zuchthausstrafe verbüßt und kürzlich in Ganau wegen Beteiligung an der Schießerei in Kämmerzell zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, wegen versuchten Totschlags, begangen dadurch, daß er in der Nacht zum 21. August 1910 in Gemeinschaft mit seinem Bruder Wilhelm Ebender und zwei unbekanntem Genossen auf die Zigeuner Karl Weiß und Peter Reinhard bei Bishausen geschossen hat, zu weiteren 3 1/2 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

**Essen (Ruhr), 7. März.** Der Landrat des Landkreises Essen, Herr v. Eynern, tritt von seiner Stellung zurück. Er ist in das Ministerium des Innern berufen worden. Er wird seinen neuen Posten schon am 9. d. M. antreten.

**Dortmund, 7. März.** Von dem hiesigen Schwurgericht wurde heute der vierundzwanzigjährige Schlosser Bernhard Rißhoff aus Hamm wegen Totschlags zu 13 Jahren Zuchthaus verurteilt. Rißhoff hatte am 27. Oktober vorigen Jahres seinen Hauswirt, dem er die Miete schuldig geblieben war und der ihn deshalb ermittelt hatte, durch zwei Revolvergeschüsse getötet.

**Hamburg, 7. März.** Heute morgen erschof der Regl. Eisenbahnmaterienvorwalter Manns aus Reddinghausen im Wartepavillon an der Alster die Luise Mohrmann aus Witten und dann sich selbst.

**Letzte Nachrichten.**

**Koblenz, 8. März.** Der Rhein steigt hier stündlich drei Zentimeter. Der Stand heute nachmittag 5 Uhr war 4,94. Die unteren Werften sind bereits überflutet. Die Schiffsbrücke ist auf beiden Seiten verlängert worden.

**Hochwasser.** Aus Mainz, Mannheim, Worms, Bingen, Koblenz und Köln liegen Nachrichten über ein beständiges Steigen des Rheins vor. Das infolge des andauernden Regenwetters eingetretene Hochwasser behindert schon stark die Schifffahrt. Auch der Main steigt stark. Gleiche Nachrichten kommen vom Neckar und der Donau. In einem Teile Bayerns ist infolge der letzten Regengüsse Hochwasser eingetreten.

**Berlin, 7. März.** Der Kaiser ist heute abend 9,45 Uhr aus Bremen hier wieder eingetroffen.

**Berlin, 8. März.** Wie die R. V. von besunterrichteter Seite erfährt, ist die Niederlassung von 12 Benediktinerpatres auf dem Michelberg bei Siegburg durch den Kultusminister genehmigt worden.

**Durazzo, 9. März.** Im Laufe des gestrigen Sonntags empfingen der Fürst und die Fürstin von Albanien zahlreiche Abordnungen aus dem Innern des Landes und Abordnungen zahlreicher ausländischer albanischer Kolonien. In der Stadt herrschte festliche Stimmung. Eine große Menschenmenge durchzog die Straßen der Stadt unter Absingung nationaler Lieder und Hochrufen auf den Fürsten. Am Abend war die Stadt wieder illuminiert. Wie aus Stutari gemeldet wird, trifft am Dienstag eine aus 500 Mirditen und Malifforen bestehende Hulldigungsdeputation unter Führung des Erzbischofs Sereggio in Durazzo ein.

**Eingefandt.**

**Montabaur, 9. März.** Am Sonntag, den 15. d. M., abends 8 Uhr, veranstalteten die Mitglieder der Gesangabteilung des Lourdesvereins eine Theateraufführung im Saale des Herrn Leo vom Ende. „Die Vestalin“ betitelt sich das falkige Drama. Es spielt zur Zeit der Christenverfolgung, da unter dem römischen Kaiser Nero die junge christliche Gemeinde ganz besonders hart und grausam bedrängt wurde. Man beschuldigte die Christen der Brandstiftung Roms. In dem Stücke erleben wir nun das Schicksal einer heidnischen Priesterin, die im Dienste der Göttin Vesta dieser ihr Leben geweiht hat und die im besonderen Maße die Aufmerksamkeit des Kaisers auf sich lenkt. Eudoxia aber kennt nur ihren Tempeldienst, will ihrem Gelöbnis treu bleiben, in steter Jungfrauschast der Göttin zu dienen. Darüber erboht, läßt Nero sie auf heimtückische Art ins Gefängnis werfen, und da die Priesterin dennoch standhaft bleibt, wird ihr Tod beschloffen. Zu dieser Zeit gelangt der Vestalin christliche Schwester nach Rom und erfährt dort, was sich zugetragen. Von der Wundermacht des Glaubens befeelt, zu übermenschlichem Opfer bereit, entschließt sie sich, ihre Schwester zu retten. Sie dringt in den Kerker ein. Auf ihre heißen Bitten hin tauschen nun die Schwestern, die sich ähnlich dem Neupern nach sind, die Rollen. Eudoxia legt Euphemia die Ketten an und erstere erlangt so die Freiheit zurück. Da freilich kommt die Verwechslung durch eine rätselartige Sklavine, die um das Geheimnis weiß, heraus, und so werden die beiden Heldinnen zu einem grausamen Tode verurteilt. Vorher jedoch hat die Priesterin der Vesta, gerührt von dem edlen Opfermüte ihrer Schwester, den nur allein der Christenglaube verleihen kann, diesen angenommen. So wird beiden die Krone des Martyriums zuteil. Beide hauchen ihren Geist in den Armen ihres Schutzengels aus. Der Glaube triumphiert, denn nun erringen sie die Siegespalme, um fortan zu kosten „ungeahnte Seligkeit“. Ernst dem Inhalte nach, paßt die Aufführung so recht in diese stille Zeit; das Stück ist gut vorbereitet. Soviel sich bis jetzt überblicken läßt, werden die jungen Sängerinnen die nicht sehr leichte Aufgabe, die sie sich gestellt, unterstützt auch durch zeitgemäße farbenprächtige Kostüme, glänzend lösen. Es läßt sich annehmen, daß mit Rücksicht auf die erhabene Sache, die der Lourdesverein pflegt und vertritt, der Besuch der Aufführung ein guter wird.

**Sprachede**

**des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.**

**Ein gemeingefährliches Wort.** Niemand tut heutzutage noch etwas, sondern seitens jemandes wird etwas getan — so will's der Modestil. Hier ein paar Beispiele aus neuesten Zeitungen: „Der Antrag wurde seitens der Versammlung einstimmig angenommen... Hierin kann nur seitens der Schule dauernde Abhilfe geschaffen werden... Eintrittskarten gelangen kostenfrei zur Versendung seitens der Geschäftsstelle in der Taubenstraße... Seitens der Polizei wurden sofort die nötigen Maßnahmen getroffen... Hierauf wird seitens der Verwaltungsstellen wie seitens des Bundesrats hingearbeitet werden“ usw. Allgemein erkennt man an, daß der häufige Gebrauch der Leideform der Sprache alles Leben, alle Frische und Anschaulichkeit raube. Und in den gegebenen Beispielen ist der Räuber überall nur das böse Wort seitens. Wie einfach, wie anschaulich und lebendig lauten dieselben Sätze in der Tätigkeitsform: „Die Versammlung nahm den Antrag einstimmig an... Nur die Schule kann hierin dauernde Abhilfe schaffen... Eintrittskarten versendet kostenfrei die Geschäftsstelle in der Taubenstraße... Die Polizei traf sofort die nötigen Maßnahmen... Die Verwaltungsstellen wie der Bundesrat werden hierauf hinarbeiten.“ Uebrigens stehen für einzelne nicht hierhergehörige Fälle anderer Art für seitens bekanntlich auch noch die Wörtchen von und durch zur Verfügung. Deshalb gelte die einfache Regel: Schreibe niemals „seitens“ — „werft das Scheusal in die Wolfschlucht!“ Und das neuerdings ebenso beliebte greulich-Modemort „zwecks“ werft hinterdrein! Was ob es in der deutschen Sprache kein zu, zur und zum mehr gäbe!

**Ruhholzverkauf.**

Im Wege des schriftlichen Angebots soll nachstehendes **Ruhholz der Gemeinde Sübingen** in Losen verkauft werden:

- Los 1, Distrikt 11: 311 Stück Nadelholzstämmen von 100,18 Festmeter,
- Los 2, Distrikt 6, 16: 5 Stück Eichenstämmen 1r, 2r, 3r Kl. von 6,35 Festmeter,
- Los 3, Distrikt 6, 14, 16, 22: 11 Stück Eichenstämmen 4r Kl. von 7,32 Festmeter,
- Los 4, Distrikt 2, 6, 11, 14, 22: 346 Stück Eichenstämmen 5r Kl. von 109,36 Festmeter,
- Los 5, Distrikt 14, 16, 22: 22 Stück Buchenstämmen 1r, 2r, 3r Kl. von 21,36 Festmeter.

Die Angebote sind schriftlich, verschlossen, mit der Aufschrift „Angebot auf Ruhholz“, und müssen enthalten den Kaufpreis pro Festmeter sowie die Erklärung, daß Bieter sich den Verkaufsbedingungen unterwirft, bis spätestens

**Montag, den 16. März d. J., nachmittags 2 Uhr,**

an den Unterzeichneten einzusenden, wofür die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgt.

Sübingen, den 7. März 1914.

Der Bürgermeister: Bauch.

**Holzversteigerung.**

**Donnerstag, den 12. März 1914, nachmittags 1 Uhr anfangend,**

werden im hiesigen Gemeindevwald,

Distrikt Heide und Aepfelheck:

- 6 Nadelholzstämmen von 1,05 Festmeter,
- 50 Nadelholzstangen 1r Klasse,
- 64 " " 2r "
- 167 " " 3r und 4r Klasse,
- 2 Rmtr. Eichen-Rußschie (Rüßerholz),
- 23 Rmtr. Eichen-Schie,
- 7 Rmtr. Kiefern-Knüttel,
- 3590 Stück gemischte Wellen

versteigert. Anfang mit dem Nadelholz im Distrikt „Heide“.

Staudt, den 9. März 1914.

Der Bürgermeister: König.

**Holzversteigerung.**

**Dienstag, den 10. März 1914, vormittags 10 Uhr anfangend,**

werden im hiesigen Gemeindevwald,

Distrikt Heide:

- 152 Rmtr. Buchen- und Eichen-Scheitholz,
- 7700 Stück Buchen- und Eichen-Wellen

öffentlich meistbietend versteigert.

Zusammenkunft am Weg Holler-Bladernheim.

Holler, den 5. März 1914.

Der Bürgermeister: Pehl.

**Suche sofort 20-25 Steinbauer und Steinbrucharbeiter. Steinbruch Cornelius Bickel, Selters.**

**Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.**

**Schmiedelehrling** wird sofort oder zu Ostern gesucht. **Ernst Simonis, Schmiedemeister, Silgert.**

**Zwei Wagen Haferspreu und 100 Zentner Stroh** zu verkaufen. **Willy Schneider, Montabaur.**

**Zwei noch gut erhaltene Fahrräder** zu verkauf. **Griech, Selters.**

In meinem Hause in **Wirges,** Bahnhofstraße 32, ist eine **schöne Wohnung** (1. Etage) und eine **Mansarden-Wohnung** mit **Garten** usw. billig zu vermieten. **Joseph Rutschmidt, Behdorf a. d. Sieg.**

Zu Ostern kräftiges **Lehrmädchen** für feineres Delikatessen- und Kolonialwarengesch. gesucht. **Robert Baffrath, Neuwied, Bahnhofstr. 16, Telephon 339.**

**Wagenräder** und fertige **Wagen aller Art**, in bester naturtroddener Ware, unter Garantie empfehlenswert. **Joseph Schmidt, Schmiedemeister, Gdhr.**

**Joseph Schmidt, Schmiedemeister, Gdhr.**

# „Badin“

das echte Dr. Oetker's Backpulver ist 100millionenfach bewährt, und

## Dr. Oetker's Rezepte

sind in der eigenen Versuchsküche der Fabrik sorgfältig ausprobiert. Daher die ständig wachsende Vorliebe der Hausfrauen für Dr. Oetker's Fabrikate.

Man versuche:

### Dr. Oetker's Gewürz-Kuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 375 g (3/4 Pfd.) Zucker, 6 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's „Badin“, 1 Teelöffel voll Zimt, 1 Messerspitze voll gemahlene Nelken, 50 g Sultade, 125 g Korinthen, 3 Eßlöffel voll (50 g) Kakao, 1/8 bis 1/4 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, dieses mit dem „Badin“ gemischt hinzu und zuletzt den Kakao, die Korinthen, Sultade, Zimt, Nelken und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen in rund 1 1/2 Stunden.

Anmerkung: Man gibt zu dem Teig soviel Milch, daß er sich vom Löffel streift.

## Die Königliche Oberförsterei Welschnaudorf

verkauft im Wege des schriftlichen Angebotes nachstehende aufgearbeitete Nuthölzer:

Schutzbezirk	Distrikt	Holzart Los	Stämme Klasse I		Stämme Klasse II		Stämme Klasse III		Stämme Klasse IV		Stämme Klasse V		Stangen		
			St.	Fst.	St.	Fst.	St.	Fst.	St.	Fst.	St.	Fst.	I	II	III
Welschnaudorf	8. 12. 16. 22. 23.	Eichen	3	5,40	2	3,2	37	32,89	96	57,38	204	59,07			
			1	2	3	4	5								
Arzbach	53. 54. 60.	Eichen													
Welschnaudorf	8. 12. 15. 16.	Fichten			15	20,09	123	83,06	922	190,77			376	475	1583
					6	7	8	9	10	11					
Arzbach	12. 42. 53. 54. 56. 60. 38.	Fichten													
Welschnaudorf	16. 22.	Kiefern					21	13,57	522	108,49					
									12						
Arzbach	29. 38. 42.	Kiefern													

Die für jedes Los gesondert für Stammholz das Festmeter, für Stangen das Stück abzugebenden Gebote sind bis Freitag, den 20. März 1914, abends, an die Oberförsterei Welschnaudorf zu Montabaur einzureichen. Eröffnung: 21. März, vormittags 11 Uhr, auf dem Geschäftszimmer der Oberförsterei. Diese liefert auf Wunsch auch distriktweise Zusammenstellung der einzelnen Lose an die Bieter.

Öffentlich: Montag, den 16. März 1914, von nachmittags 1/2 2 Uhr an in der Wirtschaft von Wahr zu Arzbach aus dem Schutzbezirk Arzbach, Dist. 27 Kellersberg, 28 Wehlerbach, 29 Erbesröder, 33, 34 Silberkütchen, 35, 37, 40 Sonneberg, 36, 38 Buschert, an Buchen: 812 rm Scheit, 28 rm Knüppel, 305,7 Hdt. Wellen III. Kl.

## Königl. Oberförsterei Herschbach

verkauft Freitag, den 13. März 1914, von vormittags 10 1/2 Uhr an in der Gastwirtschaft Kern zu Sessenhausen aus den Distrikten 1b, 2b, 5b und Totalität des Schutzbezirks Sessenhausen:

Eichen: 10 Stämme mit 1,24 fm, 7 Stangen 1r Klasse 48 rm Scheit, 10 rm Knüppel, 21,5 Hdt. Wellen.  
Buchen: 79 rm Scheit, 21 rm Knüppel, 44,2 Hdt. Wellen.  
Weichholz: 14 rm Scheit, 3 rm Knüppel, 14,2 Hdt. Wellen.

Nadelholz: 41 Stämme mit 12,31 fm, 12 Stangen Klasse, 11 Stück 3r Klasse, 31 Stück 3r Klasse, 1 Stück 4r Klasse, 0,9 Hdt. Wellen.

## Holzversteigerung.

Mittwoch, den 11. März dieses Jahres

nachmittags 1 Uhr anfangend, verkauft die Gemeinde Seltigenroth im Distrikt Hebermündesheck:

19 Eichenstämme von 14,95 Festm., 8 Rmtr. Eichen-Schichtnutholz, 34 Rmtr. Eichen- u. 4 Kiefern-Scheitholz 42,10 Hdt. gemischte Wellen.

Der Anfang wird mit dem Stammholz gemacht.

## Holzversteigerung.

Mittwoch, den 11. März d. J.,

vormittags 10 Uhr anfangend, werden im hiesigen Gemeindevwald, Distrikt Jungholz:

790 Raummeter Buchen-Scheit und -Knüppelholz

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Kammmachung ersucht.

Herschbach, den 4. März 1914.

Der Bürgermeister: Eberz.

## Holzversteigerung.

Donnerstag, den 12. März d. J.,

werden im hiesigen Gemeindevwald, Distrikt Höchstebuchen, Struth und Hub:

196 Rmtr. Buchen-Scheit und -Knüppel

5950 Stück Buchen-Wellen,

43 Rmtr. Eichen-Scheit und -Knüppel,

1700 Stück Eichen-Wellen,

4 Birkenstämme von 1,28 Festm.,

Freitag, den 13. März d. J.,

im Distrikt Lohenhed und Eichenstruth:

1050 Stück Buchen-Wellen,

2000 Stück Eichen-Wellen,

34 Rmtr. Eichen-Knüppel

an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Die Versteigerungen beginnen nachmittags 1 Uhr 12. März im Distrikt Höchstebuchen und am 13. März im Distrikt Lohenhed.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Kammmachung ersucht.

Vielbach, den 6. März 1914.

Der Bürgermeister: Berger.

## Eichenstammholz-Verkauf.

Das im Distrikt Nr. 7 Unterammer des Leuterod Gemeindevwaldes lagernde Eichenstammholz soll im Wege des schriftlichen Angebots verkauft werden.

Los 1: Bis zu 25 cm Durchmesser = 22 Festm.

Los 2: Von 26 bis einschließlich 35 cm Durchmesser = 50 Festm.

Los 3: Von 36 cm und darüber Durchmesser, = 85 Festm.

Offerten sind bis

Freitag, den 13. d. M., nachmitt. 2 Uhr

an den Unterzeichneten einzureichen, und müssen die Preise für das Festmeter sowie die Erklärung enthalten, daß Käufer sich den allgemeinen Verkaufsbedingungen unterwirft. Genehmigung bleibt vorbehalten.

Leuterod, den 5. März 1914.

Der Bürgermeister: Blaum.

In meiner Sonder-Abteilung für

## Gardinenreinigung

wird die sorgfältigste und beste Arbeit geliefert. Die kostbarste wie einfachste Gardine wird aufs vornehmste hergestellt. Meine Preise sind äußerst niedrig gehalten.

Färberei und chem. Waschanstalt

## Peter Bayer - Montabaur

Bahnhofstrasse 6.

Bahnhofstrasse 6.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie durch die Obere Gartenstraße und einen anschließenden Feldweg in Selters liegt bei dem unterzeichneten Postamt von heute an vier Wochen aus. Selters (Westerwald), den 7. März 1914.

Kaiserliches Postamt.

## Nutholzverkauf.

Im Wege des schriftlichen Angebots soll das nachstehende Nutholz der Gemeinde Vielbach verkauft werden.

Los Nr. 1. Distrikt Struth und Hub Nr. 1 bis 10:

26 Stück Eichenstämme mit 26,98 Festmeter.

Los Nr. 2. Distrikt Hub Nr. 11 bis 43:

33 Stück Eichenstämme mit 10,23 Festmeter.

Los Nr. 3. Distrikt Lohenhed:

13 Stück Eichenstämme mit 9,48 Festmeter.

Los Nr. 4. Distrikt Lohenhed:

52 Stück Rottannenstämme mit 13,99 Festmeter,

26 Stück Rottannenstangen 1r Klasse,

11 " " " 2r "

12 " " " 3r "

Los Nr. 5. Distrikt Lohenhed:

20 Stück Eichenstämme mit 2,94 Festmeter,

26 " Eichenstangen 1r Klasse,

25 " " " 2r "

27 " " " 3r "

Die Angebote sind schriftlich, auf Stämme pro Festmeter, auf Stangen pro Stück, verschlossen mit der Aufschrift: „Angebot auf Nutholz“, und mit der Erklärung, sich den Verkaufsbedingungen zu unterwerfen, bis zum

Montag, den 16. März d. J.,

nachmittags 1 1/2 Uhr,

an den Unterzeichneten einzusenden, woselbst die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Respektanten stattfindet.

Die Genehmigung bleibt vorbehalten.

Vielbach, den 6. März 1914.

Der Bürgermeister: Berger.

## Paramenten- und Elisabethenverein.

Dienstag, 2 1/2 Uhr: Arbeitstag.

## Kathol. Frauenbund Montabaur.

Mittwoch abend 8 1/2 Uhr: Vorstandssitzung.

Zur jetzigen Pflanzzeit empfehle hochstämmige u. niedere Zwergobstbäume in guten, widerstandsfähigen Sorten zu annehmbaren Preisen.

J. Kuhl, Handlungsgärtner, Montabaur.

## Färbe zu Hause



Deutscher Schäferhund zugelassen. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen. Franz Höggen, Saartal.

## Schreinergefelle

für dauernde Arbeit gesucht. Bau- und Möbelschreinerei Franz Wiemer, Nauort (Westerwald).

## Turnverein Montabaur.

Mittwoch, den 11. d. M., abends 8 1/2 Uhr:

Generalversammlung im Vereinslokale bei Herrn Meudt.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorsitzenden und des Schriftführers.

2. Gaufest.

3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

## Zu Ostern und Weissen Sonntag

empfehle

## Prima Fassweine

ab 1 Mark das Liter,

## Flaschenweine

zu billigsten Preisen.

## Amtsapotheke Selters

Telephon Nr. 38.

## Braver Junge

von 15-18 Jahren für landwirtschaftliche Arbeiten gesucht. Näh. i. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Ein junger, sprungfähiger Lahnbulle

steht zu verkaufen bei

Christian Ruffler,

Eigendorf.

## Schön. Lahnbulle,

von Herdbuchtitieren abstammend, zu verkaufen.

Karl Eich, Brückradhof.

## Widerruf.

Die Beleidigung, die ich gegen die Chefred. Luise Kaut von hier ausgesprochen habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück. Maria Junk, Schenkelberg.